

Der Mann ohne Schatten

Vor langer, langer Zeit lebte einmal in einem kleinen Dorf hinter den Bergen ein junger Mann, der seinen Mitmenschen unheimlich war. Er war aber nicht etwa ein böser Zauberer, auch kein Zwerg oder Riese, und doch war es mit ihm etwas Besonderes: Er sprach mit seinem Schatten!

Jeden Tag ging Hans, so hieß dieser seltsame Mensch, auf die Felder und Wiesen vor seinem Dorf, schaute zur Sonne, dann wieder auf sich und seinen Schatten.

Er schüttelte dann oft seinen Kopf und murmelte: "Warum muß ich einen Schatten haben"? Er fand aber keine Antwort darauf.

Einmal fragte ihn sein Nachbar, mit dem er als Kind oft gespielt hatte:

"Warum sprichst du nur immer mit deinem Schatten? Die Leute sagen schon, du bist verrückt".

"Ich will ohne Schatten leben" sagte Hans nur. Und alles weitere Fragen half nichts.

Hans ging nach Hause und dachte angestrengt darüber nach, wie er wohl seinen Schatten loswerden könnte. Aber er konnte einfach keine Lösung finden.

Der arme Hans wurde krank und immer kränker, so sehr litt er unter seinem Schatten.

Er wollte ihn lossein, nichts mit ihm zu tun haben.

Von wem kann ich nur erfahren, wie ich ohne Schatten leben kann, fragte er sich verzweifelt.

Es musste schon ein sehr kluger Mann sein, der ihm diese Frage beantworten konnte, das wusste Hans. Und er wusste auch, dass es in seinem Dorf solch einen klugen Mann nicht gab.

Also packte er seine Siebensachen und zog hinaus in die Welt. Lange, lange Zeit zog er von Ort zu Ort, von Land zu Land, aber nirgendwo fand er einen klugen Mann, der ihm helfen konnte. Und so folgte ihm sein Schatten überall hin.

Als er schon ganz verzweifelt war und den Kopf fast bis zum Boden hängen ließ, hörte er plötzlich von einem alten Zauberer, der den Menschen freundlich gesinnt sein sollte. Diesen einen wollte er noch fragen. Mühsam und schon halb verhungert schleppte er sich zu diesem hin.

Es war ein mächtiger alter Zauberer mit einem langen, weißen Bart.

"Lieber Zauberer", flehte Hans, "hilf mir bitte, befreie mich von meinem Schatten".

"Ich kann dir helfen", sagte daraufhin der Alte bedächtig und mit tiefer, dunkler Stimme.

"Aber warum willst du ohne Schatten leben"?

"Mein Schatten ist so dunkel, so schwarz", antwortete Hans. "Es ist, als verfolge er mich. Ich will aber frei sein. Mein Schatten ist mir wie eine Last, die ich mit mir schleppen muß. Ich kann so nicht glücklich sein."

"Gut", sagte der Zauberer, "ich will dich von deinem Schatten befreien. Aber nur für drei Tage. Wenn du danach immer noch ohne Schatten leben willst, musst du noch einmal zu mir kommen. Dann werde ich deinen Schatten für immer von dir nehmen. Aber überlege dir das gut."

Hans war überglücklich, dankte dem Zauberer und ging freudig davon. Endlich war er seinen Schatten los! Die Sonne schien warm auf ihn herab, Hans rannte über die Wiesen, roch an den Blumen, schlug Purzelbäume, lachte und fühlte sich wie von einer Zentnerlast befreit. Kein Schatten, ob er stand, saß oder lag!

Leichten Herzens lief er zum nächsten Dorf. Er wollte endlich wieder unter Menschen sein, fröhlich und heiter. Aber, was musste er erleben, als er die Dorfstraße betrat!

Zwar gingen dort viele Menschen spazieren oder arbeiteten, und Hans rannte in wilder Freude auf sie zu, aber keiner lachte ihn an, alle wandten sich von ihm ab oder schüttelten missbilligend den Kopf. Was ist das nur für ein sonderbarer Mensch, dachten sie. Ein Mann ohne Schatten.

"Den wollen wir nicht bei uns" sagten ein paar und jagten ihn unter Prügel zum Dorf hinaus.

Hans wusste nicht wie ihm geschah. Warum mochten ihn die Leute nicht? Jetzt war er doch rein, frei von jedem Schatten! Die Menschen mussten ihn doch lieben!

Hans lief zum nächsten Dorf, doch auch da jagte man ihn wieder fort. Und so erging es ihm in jedem anderen Dorf, in das er sich wagte. Nirgendwo wollte man ihn leiden und statt guter Worte setzte es Prügel. Und noch ehe auch nur zwei Tage vorüber waren, lief Hans verzweifelt und voller Angst zurück zu dem alten Zauberer.

"Bitte gib mir meine Schatten zurück", flehte er.

Der Zauberer lächelte weise und fragte mild: "Warum willst du deinen Schatten wieder zurück haben?"

"Es ist ja noch schlimmer, ohne Schatten zu leben als mit", jammerte Hans.

"Du bist ein Mensch", sagte darauf der Zauberer ruhig. "Menschen haben Schatten. Der Schatten gehört zum Menschen wie die Nacht zum Tag. Nur Geister, die als Mensch zur Erde steigen, haben keinen Schatten. Willst du ein Geist sein?"

"Oh nein", klagte Hans und rieb dabei seine schmerzenden Rücken.

"Gut", sagte der Zauberer, "dann lebe fröhlich mit deinem Schatten, den ich dir jetzt zurückgebe. Und wisse: Wenn du ohne Schatten leben willst, musst du die Sonne zerstören!"

Hans war erleichtert. Er dankte dem Zauberer und ging zurück in sein Dorf.

Freudig nahmen ihn die Bewohner wieder auf, gaben ihm Arbeit, und bald heiratete er eine hübsche Jungfer und lebte glücklich und zufrieden bis an sein Lebensende mit seiner Familie und mit seinem Schatten.